

Baden-Württemberg-Check (5): Corona und die Rolle der Opposition



Winfried Kretschmann (72)
Ministerpräsident und Spitzenkandidat Bündnis 90/Grüne



Susanne Eisenmann (56)
Kultusministerin und CDU-Spitzenkandidatin



Bernd Gögel (66)
Fraktionsvorsitzender im Landtag und AfD-Spitzenkandidat



Andreas Stoch (51)
Fraktionsvorsitzender im Landtag und SPD-Spitzenkandidat



Hans-Ulrich Rülke (59)
Fraktionsvorsitzender im Landtag und FDP-Spitzenkandidat

Nur ein Drittel hat von Eisenmann eine gute Meinung

Bei Beliebtheitswerten schneidet Ministerpräsident Kretschmann stark ab / Eher schlechte Bewertung für Regierung

Wie zufrieden oder unzufrieden sind die Menschen im Südwesen mit der Arbeit der Landesregierung? Welche Sorgen und Ängste bewegen sie? Um das herauszufinden, haben sich die Tageszeitungen in Baden-Württemberg mit dem Institut für Demoskopie Allensbach (IfD) zusammengeschlossen. Die Meinungsforscher befragen bis zur Landtagswahl einmal im Monat mehr als 1.000 Erwachsene im Land, um repräsentative

Ergebnisse zu erhalten. Im abschließenden Teil des Baden-Württemberg-Checks stehen die Corona-Politik, die Arbeit der Regierung und die Leistung der Oppositionsparteien im Mittelpunkt. Und es gibt interessante Zahlen zur Popularität der Politiker.

Erst kommt Ministerpräsident Winfried Kretschmann – und dann kommt lange nichts. Mit einem Bekanntheitsgrad von 92 Prozent liegt der seit mittlerweile zehn Jahren amtierende Regierungschef von den Grünen im Südwesen einsam an der Spitze, mit weitem Abstand folgen Bildungsministerin Susanne Eisenmann (63 Prozent), Innenminister Thomas Strobl (59 Prozent) und Verkehrsminister Winfried Hermann (39 Prozent). Sehr viel weniger Menschen sind die Spitzenkandidaten der Oppositionsparteien ein Begriff: SPD-Landes- und Fraktionschef Andreas Stoch kommt auf einen Bekanntheitsgrad von 30 Prozent, FDP-Fraktionschef Hans-Ulrich Rülke auf 22 Prozent und AfD-Spitzenkandidat Bernd Gögel auf 12 Prozent.

Beliebtheitswerte

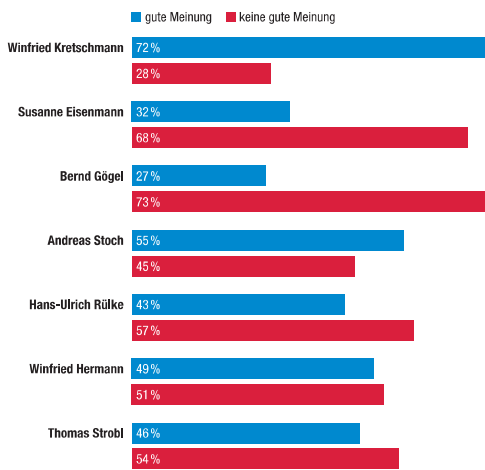
Noch deutlicher sind die Unterschiede, wenn es um die Beliebtheit der Spitzenpolitiker geht. Auch hier spielt Winfried Kretschmann in einer eigenen Liga: 72 Prozent haben von ihm eine gute Meinung, nur 28 Prozent sehen ihn kritisch. An zweiter Stelle liegt Andreas Stoch (SPD), von dem 55 Prozent der Befragten eine gute Meinung haben, gefolgt von Winfried Hermann (49), Thomas Strobl (46) und Hans-Ulrich Rülke (43). Von CDU-Spitzenkandidatin Susanne Eisenmann haben nur 32 Prozent eine gute Meinung, 68 Prozent äußern sich hingegen negativ.

Gemischte Gesamtbilanz

Seit fünf Jahren gibt es in Baden-Württemberg die erste und bislang einzige grün-schwarze Landesregierung. Kurz vor der Landtagswahl fällt die Gesamtbilanz durchwachsen aus. Nur 32 Prozent der Bürger bewerten die Arbeit der Regierung Kretschmann/Strobl als erfolgreich, 26 Prozent beurteilen sie als nicht erfolgreich, 42 Prozent trauen sich kein Urteil zu. Gleichwohl gibt es gravierende Unterschiede bei der Bewertung: 54 Prozent derjenigen, die mit dem Krisenmanagement von Schwarz-Grün in der Pandemie zufrieden sind, stellen der

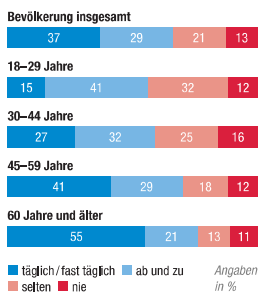
Popularitätswerte

„Hier sind noch einmal die Politiker und Politikerinnen aus Baden-Württemberg, die Sie kennen. Von welchen davon haben Sie eine gute Meinung und von welchen keine gute Meinung?“



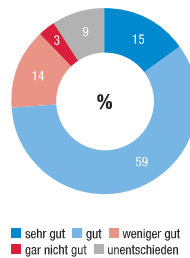
Ausgeprägt altersgebundene Mediennutzung

„Wie oft lesen Sie eine regionale Tageszeitung, also eine Tageszeitung hier aus der Region?“



Gutes Zeugnis für die Tageszeitung

„Wie gut fühlen Sie sich durch Ihre regionale Tageszeitung alles in allem informiert?“



Regierung insgesamt ein gutes Zeugnis aus. Aber nur sieben Prozent der Unzufriedenen finden, dass das Kabinett erfolgreich gearbeitet hat.

Wahrnehmungsprobleme

Krisenzeiten sind Zeiten der Exekutive, entsprechend schwer haben es die Oppositionsparteien, von den Bürgern wahrgenommen zu werden und mit ihren

Themen an die Öffentlichkeit zu kommen. Auf die Frage, welche der drei Oppositionsparteien am aktivsten war, trauen sich 30 Prozent der Baden-Württemberger kein Urteil zu, weitere 25 Prozent finden keine als besonders aktiv. Die besten Noten gibt es für die SPD: 25 Prozent finden sie am aktivsten, dahinter folgen die AfD mit 11 und die FDP mit 9 Prozent.

Defizite im staatlichen Bereich

Die Corona-Pandemie hat die Probleme und Defizite der öffentlichen Verwaltung in aller Deutlichkeit ans Tageslicht gebracht. 69 Prozent der Baden-Württemberger haben den Eindruck, dass der Digitalunterricht an den Schulen nicht funktioniert, 68 Prozent bemängeln die holprige Auszahlung der Wirtschaftshilfen und 65 Prozent monieren die Probleme bei der Vergabe von Impfterminen. Grundsätzliche Kritik an der schweren Erreichbarkeit von Ämtern und Behörden üben 45 Prozent.

Fehlende Anlaufstelle für Kritik

Wer ist zuständig? Und an wen kann man sich wenden, wenn man Kritik üben oder Anregungen zur Corona-Politik geben will? Genau die Hälfte der Befragten ist der Überzeugung, dass die Bürger in dieser Situation ohnmächtig sind, bei den Eltern mit schulpflichtigen Kindern sind es gar 55 Prozent. Lediglich 19 Prozent sagen, dass man sich an jemanden wenden kann. Und von denjenigen, die mit dem Krisenmanagement der Landesregierung unzufrieden sind, beklagen gar 73 Prozent das Fehlen von Ansprechpartnern.

Schuldenbremse

Die Landesverfassung verpflichtet die Regierung, keine neuen Schulden aufzunehmen. Da allerdings das Land in Notsituationen wie der Corona-Krise sehr wohl mehr ausgeben darf, als es einnimmt, sehen 60 Prozent der Bürger keinen Anlass, die Schuldenbremse generell zur Disposition zu stellen. 17 Prozent fordern ihre Abschaffung, 23 Prozent trauen sich bei dieser Frage kein Urteil zu. Frauen und die über 60-Jährigen sind größere Anhänger der Schuldenbremse als Männer und die Generation der Kinder und Enkel. Aber selbst bei den unter 30-Jährigen plädieren 57 Prozent für die Beibehaltung der Schuldenbremse.

Die größten Herausforderungen

Wer auch immer die Landtagswahl in einer Woche gewinnt und die neue Regierung bildet, steht vor großen Herausforderungen. An erster Stelle steht dabei der Kampf gegen das Coronavirus (67 Prozent), gefolgt von der Forderung nach bezahlbarem Wohnraum (66) und der finanziellen Unterstützung für Unternehmen und Selbstständige, die von der Corona-Krise betroffen sind (64 Prozent). Mehr als die Hälfte der Bevölkerung fordert zudem eine bessere digitale Ausstattung der Schulen (58 Prozent), ein flächendeckend schnelles Internet (52) sowie die Förderung des Umwelt- und Klimaschutzes (52).

Gute Noten für Tageszeitungen

Nach wie vor ist die regionale Tageszeitung für die Bürger eine wichtige Informationsquelle. 37 Prozent greifen täglich oder fast täglich zu ihrer Heimatzeitung, weitere 29 Prozent sporadisch und nur 13 Prozent nie. Und 74 Prozent der Leser fühlen sich durch ihre regionale Tageszeitung sehr gut (15) oder gut (59) informiert. Martin Ferber/Fotos: Fabry

Drei Fragen

Politik im Land



Frank Brettschneider (Foto: Marjan Murat/dpa), Professor für Kommunikationswissenschaft an der Uni Hohenheim, analysiert die politische Lage im Land.

„Grüne sind Volkspartei“

Ministerpräsident Winfried Kretschmann ist auch nach zehn Jahren im Amt ungemain populär. Was ist sein Erfolgsrezept? Brettschneider: Er persönlich wird als kompetent, integer und verlässlich wahrgenommen. Auch sein Politik-Stil wird geschätzt. Dazu gehört die Politik des Gehörtwerdens. Er gilt unpolitisch als grün und wirtschaftspolitisch als pragmatisch.

Bildungsministerin Susanne Eisenmann muss Wahlkampf gegen den eigenen Ministerpräsidenten machen. Ist das zum Scheitern verurteilt? Brettschneider: Nein, den Wahlkampf kann man schon auch aus einem Regierungssamt heraus führen. Allerdings ist das Bildungsministerium dafür denkbar ungeeignet. Das eigentliche Problem ist aber ein anderes: Frau Eisenmann ist auch unter den CDU-Anhängern deutlich weniger populär als Herr Kretschmann. In einer solchen Situation würde ich keinen personenbezogenen Wahlkampf führen, sondern einen themenbezogenen. Innere Sicherheit, Wirtschaftspolitik, Mittelstand. Das sind klassische CDU-Themen. Und die müssten im Wahlkampf einen breiten Raum einnehmen.

Das Ende der Ära Kretschmann naht. Ist das eine Chance für die Opposition oder sind die Grünen bereits Volkspartei?

Brettschneider: Die Grünen haben sich hier in den letzten zehn Jahren zu einer Volkspartei entwickelt. Sie haben Zulauf aus den Anhängern der CDU und der SPD erhalten. Aber das ist keine Erfolgsgarantie. Die Opposition wird es ohne Herrn Kretschmann jedenfalls deutlich leichter haben. fer